



Mit einer Holzkuugel eröffnet Simon Gartmann, Gemeindepäsident Tschappina, den Erlebnisweg.



Der neue Säumerspielplatz wird von den Kindern in Beschlag genommen.

Bilder Regula Schmid

Eröffnung des Erlebnisweges «Glaspas – ein Berg im Fluss»

Am letzten Sonntag hat die offizielle Eröffnung des Erlebnisweges auf dem Glaspas stattgefunden. Trotz Regen fanden zahlreiche Gäste, darunter auch viele Einheimische, den Weg an den oberen Heizenberg.

■ Regula Schmid

«Das Rutschgebiet von Tschappina mit der Nolla und Aufforstung, dem ehemaligen Lüschersee und seine Geschichte sind einzigartig und sollte den Gästen vermittelt werden», so Stephan Kaufmann von Viamala Tourismus anlässlich der Eröffnung des Erlebnisweges auf dem Glaspas.

Dass die Landschaft am oberen Heizenberg schön ist, bleibt unumstritten. Trotzdem braucht es manchmal mehr als nur das, um Gäste anzuziehen. Die Geschichte, die sich vor über 100 Jahren in diesem Gebiet abgespielt hat, ist einmalig und wird nun in einem Rundwanderweg den Gästen näher gebracht. Sieben Jahre hat es gedauert, bis der Erlebnisweg umgesetzt werden konnte.

Panoramatafel auf dem Glasgrat

Der Parkplatz auf dem Glaspas ist der Eingang zum Erlebnisweg. Wer den Weg dann unter die Füsse nimmt und Richtung Berggasthaus «Beverin» läuft, wird seine Kinder sehr schnell los sein. Denn dort befindet sich der neue Säumerspielplatz mit Holzpferd, Schaukel oder etwa einer Rutschbahn. Von dort aus geht die Wanderung auf den Glasergrat weiter. Auf dem Weg dorthin kann

zweimal pausiert werden. Etwa in der Hälfte der Wanderung steht die erste Stele mit Informationen zum Piz Beverin. Der Weg führt dann weiter an der Schwemmholtzkuugel vorbei. Auf dem Glasergrat angelangt, darf auf den neuen Bänken die grandiose Aussicht genossen werden. Mithilfe einer Panoramatafel müssen nicht alle Berge rundherum auswendig gelernt werden. «Hier soll die Geschichte der Erosionsrinnen, die das fließende Wasser in den weichen Untergrund bestehend aus Nolla-Tonschiefer eingeschnitten hat, aufgezeigt werden», so die Worte des Geologen Adrian Pfiffner.

Der Lüschersee und seine Geschichte

Der Weg zum ehemaligen Lüschersee führt wiederum an verschiedenen Infostelen vorbei. Beim Holzsteg mit Grillplatz beschreibt Gino Romegialli, Autor des Buches «Das Ende des Lüschersees», wie sich das Bodenmaterial des ehemaligen Seebeckens von der restlichen Umgebung unterscheidet. Als der See vor über 100 Jahren noch existiert hat, haben sich abgestorbene Wasserpflanzen sowie Schlamm, Kalk und Lehm abgelagert.

Diese Schicht wird auf ungefähr 80 Zentimeter geschätzt. Deshalb ist auch gut ersichtlich, wo der See einst gelegen hat. Vom ehemaligen Lüschersee aus kann die Wanderung entweder in die Obergmeind oder direkt auf die Bruchalp weitergeführt werden. Verkehrt herum eingesetzte Baumstämme am Waldrand weisen auf die Wichtigkeit der Aufforstung hin, damit das Rutschgebiet besser stabilisiert werden kann.

Nun gilt es noch, einzelne Punkte entlang des Erlebnisweges zu verbessern. In nächster Zeit wird das Händstalli auf dem Weg zu Innerglas mit einer Innen-Inszenierung ergänzt. Dass es nicht ausgeschlossen sei, den Lüschersee wieder mit Wasser zu füllen, erklärte der Gemeindepäsident von Tschappina Simon Gartmann.

ANZEIGE

www.mineralbad-andeer.ch

Mineralbad Andeer